



# SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

**Auszug aus:**

*Die Weltwirtschaftskrise 1929–1932*

Das komplette Material finden Sie hier:

[School-Scout.de](http://School-Scout.de)



# Die Weltwirtschaftskrise 1929–1932 – Deutschlands Weg in den Abgrund

von Ulrich Winkler



© akg-images

Der New Yorker Börsenkrach 1929 beendete die „Goldenen Zwanziger“ und war der Auftakt zu einer bis dahin beispiellosen Wirtschaftskrise, die fast alle Länder der Welt erfasste. Deutschland war aufgrund eigener Bedingungen besonders betroffen und erlebte in der Großen Depression von 1929 bis 1932 einen Wirtschaftseinbruch, der das Gefüge der Weimarer Republik sprengte. Sie überforderte Politiker und Parteien in der Krisenbekämpfung, verhalf den Nationalsozialisten zu immer größeren Wahlerfolgen und mündete mit der Ernennung Hitlers zum Reichskanzler. Anhand zahlreicher Sekundär- und vor allem Primärquellen vollziehen die Schüler die Entwicklung nach und erhalten ein vertieftes Verständnis für die anhaltende Bedeutung wirtschaftlicher Prozesse, Entwicklungen und Konzepte in der jüngeren Geschichte Deutschlands.

## Impressum

RAABE UNTERRICHTS-MATERIALIEN Geschichte Sek. II

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Es ist gemäß § 60b UrhG hergestellt und ausschließlich zur Veranschaulichung des Unterrichts und der Lehre an Bildungseinrichtungen bestimmt. Die Dr. Josef Raabe Verlags-GmbH erteilt Ihnen für das Werk das einfache, nicht übertragbare Recht zur Nutzung für den persönlichen Gebrauch gemäß vorgenannter Zweckbestimmung. Unter Einhaltung der Nutzungsbedingungen sind Sie berechtigt, das Werk zum persönlichen Gebrauch gemäß vorgenannter Zweckbestimmung in Klassensatzstärke zu vervielfältigen. Jede darüber hinausgehende Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Hinweis zu §§ 60a, 60b UrhG: Das Werk oder Teile hiervon dürfen nicht ohne eine solche Einwilligung an Schulen oder in Unterrichts- und Lehrmedien (§ 60b Abs. 3 UrhG) vervielfältigt, insbesondere kopiert oder eingescannt, verbreitet oder in ein Netzwerk eingestellt oder sonst öffentlich zugänglich gemacht oder wiedergegeben werden. Dies gilt auch für Intranets von Schulen und sonstigen Bildungseinrichtungen. Die Aufführung abgedruckter musikalischer Werke ist ggf. GEMA-meldepflichtig.

Für jedes Material wurden Fremdrechte recherchiert und ggf. angefragt.

Dr. Josef Raabe Verlags-GmbH  
Ein Unternehmen der Klett Gruppe  
Rotebühlstraße 77  
70178 Stuttgart  
Telefon +49 711 62900-0  
Fax +49 711 62900-60  
meinRAABE@raabe.de  
www.raabe.de

Redaktion: Susan Schuchert, Sabine Friedrich

Satz: Jörg Kalies – Die Top Partner, Unterumbach, Deutschland

Bildnachweis Titel: © akg-images; aus: Zeitgeschichte 1918–1932, München (Lehrmittelanstalt Köster & Co.) o. J. (um 1960). Dortmund, Westfälisches Schulmuseum.

# Die Weltwirtschaftskrise 1929–1932 – Deutschlands Weg in den Abgrund

von Ulrich Winkler

<b>1</b>	<b>Fachwissenschaftliche Hinweise</b>	<b>1</b>
1.1	Die Wirtschaftskrise in Deutschland – Ein Ursachenbündel	1
1.2	Wie soll man der Krise begegnen?	3
1.3	Gewinner und Verlierer in der Krise	5
1.4	Das politische System in der Krise	6
<b>2</b>	<b>Didaktisch-methodische Hinweise</b>	<b>7</b>
<b>3</b>	<b>Literatur und Medien</b>	<b>10</b>
<b>4</b>	<b>Materialien und Arbeitsaufträge</b>	<b>12</b>
4.1	Der 24. Oktober 1929 – Der Anfang vom Ende?	12
4.2	Die Krise erreicht Europa	20
4.3	Deutschlands Wirtschaft auf Talfahrt	24
4.4	Notverordnungen – Die Lösung aller Probleme?	33
4.5	Die Weimarer Republik scheitert	44
4.6	Klausurvorschlag	56
<b>5</b>	<b>Erwartungshorizonte</b>	<b>59</b>

## Die Schüler lernen:

Die Schüler<sup>1</sup> lernen Primärquellen (Texte, Schaubilder, Diagramme, Statistiken und Karikaturen) sachgerecht und problemorientiert auszuwerten und zu analysieren. Sie üben sich darin, Inhalte nach zeitlichen und thematischen Schwerpunkten zu gliedern. Des Weiteren vergleichen die Lernenden unterschiedliche Sichtweisen und Aspekte eines Sachverhalts, Kommentare sowie Bewertungen und führen diese auf ihre Beweggründe zurück. Gleichzeitig lernen sie, die erworbenen Fachkenntnisse eigenständig und adäquat zu ergänzen und in verschiedenen Formaten zu präsentieren.

## Überblick:

### Legende der Abkürzungen:

**DA** Datenauswertung

**K** Karikaturanalyse

**KA** Kartenarbeit

**KS** Kreative Schreibaufgabe

**TA** Textarbeit

Thema	Material	Methode
Der 24. Oktober 1929 – Der Anfang vom Ende?	M 1–M 2	TA
Die Krise erreicht Europa	M 3–M 4	DA, TA
Deutschlands Wirtschaft auf Talfahrt	M 5–M 7	DA
Notverordnungen – Die Lösung aller Probleme?	M 8–M 12	DA, KS, TA
Die Weimarer Republik scheitert	M 13–M 19	K, TA
Klausurvorschlag	M 20	TA

<sup>1</sup> Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird im weiteren Verlauf nur die männliche Form verwendet. Selbstverständlich sind damit immer alle Geschlechter gemeint.

# Die Weltwirtschaftskrise 1929–1932 – Deutschlands Weg in den Abgrund

## 1 Fachwissenschaftliche Hinweise

Ihren Ausgangspunkt hatte die Weltwirtschaftskrise 1929 in den USA. Eine über längere Zeit expansive Geldpolitik auf der Grundlage der wirtschaftlichen Dynamik von Basisinnovationen führte zu einer starken Steigerung des Kreditvolumens mit einer Übersteigerung von Vermögenswerten, die in einen **Börsencrash** mündeten. Ein ähnliches Phänomen gab es damals in Deutschland nicht, weder eine vorhergehende Spekulationswelle noch einen solchen tiefen Kurssturz wie in den USA. Allerdings mehrten sich ab 1929 Krisenzeichen, die Konjunktur ließ nach, die Arbeitslosigkeit begann zu steigen. Der Reichsverband der Deutschen Industrie warnte – interessengeleitet – frühzeitig vor der Krise und forderte einen Abbau der Abgabenlast, um dem drohenden Abschwing zu begegnen. Auch aufgrund der mangelnden zeitlichen Koinzidenz wird deswegen heute ein Ursachenbündel für die Weltwirtschaftskrise und ihren verheerenden Verlauf in Deutschland verantwortlich gemacht.

### 1.1 Die Wirtschaftskrise in Deutschland – Ein Ursachenbündel

Nach dem Ende des Ersten Weltkriegs war die **wirtschaftliche Leistungsfähigkeit der Welt** so groß wie nie zuvor. Viele Länder hatten Industrialisierungsprozesse durchlaufen, ersetzten ehemals importierte Waren nun durch solche der einheimischen Produktion. Zugleich brachen mit China, Britisch-Indien und Russland (nun Sowjetunion) Absatzmärkte aus politischen Gründen weg. Auch hatte sich der **Weltagrarmarkt gewandelt**. Den Produktionsausfall in den europäischen kriegführenden Staaten hatten außereuropäische Länder, wie z. B. Kanada, Australien und Neuseeland, durch eine Kapazitätsausweitung kompensiert. Anstelle einer Übernachfrage wie während des Kriegs bestand nun aufgrund von Mechanisierung und Flächenerweiterung ein Überangebot, das die Vorratslager anschwellen und die Preise fallen ließ. Die **Wiederbelebung des Goldstandards** nach dem Ersten Weltkrieg mit dem Dollar als Leitwährung führte bei der Rückkehr zu den Vorkriegsparitäten bei den Abnehmerländern deutscher Exporte zu Abwertung ihrer Währungen, Devisenbewirtschaftung und Einfuhrbeschränkungen.

Dagegen war die Reichsmark überbewertet, mit negativen Folgen für die Exporte und aufgrund restriktiver Geldpolitik auch für den Binnenmarkt. Das Deutsche Reich musste seine Reparationszahlungen gemäß Young-Plan nach der Goldparität der Reichsmark leisten und stand somit dieser **Währungskrise** machtlos gegenüber. Es hatte seine Reparationen dank der Kredite der den Weltmarkt dominierenden reichen USA finanzieren können. Der Exportmacht der USA begegneten die europäischen Länder mit Protektionismus und Autarkie – mit negativen Folgen für die deutschen Exporte. In dieser **Handelskrise** ging der Welthandel um zwei Drittel seines Volumens von 1929 dramatisch zurück. Wie Farmer in den USA waren auch Großgrundbesitzer im Osten des Deutschen Reichs davon betroffen. Die **Agrarkrise** belastete den Weltmarkt, der zunehmende Preisverfall der Rohstoffpreise hatte verheerende Folgen für Export, Einkommen und Devisenreserven der Exportländer. In Deutschland war fast ein Drittel der Beschäftigten in der Landwirtschaft tätig. Das weltweite Überangebot und die dauerhaft schlechten Preise drückten auf den deutschen Markt, der bereits zu niedrigen Preisen produzierte. Trotz direkter Subventionen und gezielter Markteingriffe konnten die einflussreichen ostelbischen Großgrundbesitzer nur unter Kosten verkaufen. Die sozialen Folgen dieser Strukturkrise der Landwirtschaft mit knapp 10 Millionen Beschäftigten belasteten das politische System in Deutschland stark.

Als deutsche Besonderheit kam die **Reparationskrise** hinzu. Zwar hatten Dawes- und Young-Plan Höhe und Zahlungsmodalitäten (von 1,65 Mrd. RM auf 2,3 Mrd. RM über 59 Jahre) der Reparationen geregelt und mit Anleihen eine notwendige Anschubfinanzierung geleistet, doch konnte das Reich keine aktive Konjunkturpolitik, sondern war gezwungen Austeritätspolitik betreiben, um überhaupt Überschüsse in der Handelsbilanz zu erzielen. Eine expansive Finanzpolitik war aufgrund der grundlegenden Inflationsangst in Deutschland nicht durchführbar. Erst mit dem Hoover-Moratorium 1931, eine Zahlungsstundung für ein Jahr, und dem Abkommen von Lausanne (Juni/Juli 1932) zur Einstellung der Zahlungen entspannte sich die Lage – im Rahmen der politischen Entwicklung zu spät.

Die **Bankenkrise** trat mit zeitlicher Verzögerung hinzu. Sie kann zwar nicht die Wirtschaftskrise, aber den Übergang in die Große Depression erklären. Der Preiseinbruch der Agrarrohstoffe löste den Konkurs des Nordwolle-Konzerns aus. Verfall der Wertpapiere, Gewinneinbrüche und Kreditverluste bewirkten eine Flucht aus Ersparnissen und Kün-

digung von Krediten und eine sich verschärfende Kapitalknappheit, der die Reichsbank vergeblich mit einer Erhöhung des Diskontsatzes zu begegnen suchte. Wenn auch die zentralen Ursachen der Weltwirtschaftskrise lange vor dem amerikanischen Börsenkrach angelegt waren, bewirkte das Bündel der genannten Krisen eine nachhaltige Wirkung der gesamtwirtschaftlichen Aktivität – ablesbar im Rückgang des Bruttoinlandprodukts, noch beeindruckender in der negativen Entwicklung einzelner Leistungsfaktoren der Wirtschaft –, die Große Depression 1929–1939.

## 1.2 Wie soll man der Krise begegnen?

Die **Bekämpfung der Krise** erfolgte in den einzelnen Ländern sehr unterschiedlich. Die heute so bekannten Lehrsätze von Maynard Keynes und anderen Wirtschaftswissenschaftlern waren damals noch nicht veröffentlicht. Während die USA den Staatssektor expansiv ausrichteten und ein sich vergrößerndes Haushaltsdefizit in Kauf nahmen, verstärkte die deutsche Haushaltspolitik die **Deflations-Depressions-Spirale**.

Nachdem das Kabinett Müller II wegen des Streits über die Erhöhung der Beiträge zur Arbeitslosenversicherung demissioniert war, wurde Heinrich **Brüning** von der **Zentrumspartei** am 30. März 1930 Reichskanzler. Er war Wunschkandidat der konservativen Kreise und stand für den Willen zum Sparen, eine Verschlankung des Staats, die Disziplinierung in der Lohn- und Sozialpolitik. Als „radikaler Erfüllungspolitiker“ wollte er vor allem eine Einstellung der Reparationszahlungen, indem er angesichts des Wirtschaftseinbruchs die Unmöglichkeit ihrer Erfüllung demonstrierte. Dazu verfolgte er eine „innere Abwertung“, die Senkung von Lohn, Gehalt, Gebühren und Abgaben, um die Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft zu verbessern. In den Jahren vor der Krise waren die auf Verschuldung gebauten öffentlichen Haushalte nicht konsolidiert worden, was Reichskanzler Brüning nun – zu einem falschen Zeitpunkt – nachholen wollte. Die Staatsausgaben fielen von 21,2 Mrd. RM (1929) auf 14,7 Mrd. RM (1932). Deren Kreditfinanzierung ging von 7 Prozent auf weniger als 2 Prozent zurück. Das Reich kürzte die Ausgaben um fast 40 Prozent, die Länder um 24 Prozent, die Gemeinden um 26 Prozent, vor allem im Bereich der öffentlichen Investitionen und der konsumtiven Ausgaben, wie der Beamtengehälter und Sozialleistungsansprüche. Gleichzeitig setzte Brüning mithilfe von fünf Notverordnungen Steuererhöhungen bei der Einkommens-, Tabak-, Zucker-, Bier-, Mineralöl- und Umsatzsteuer durch sowie eine Bürgersteuer und



die Erhöhung der Beiträge zur Arbeitslosenversicherung von 3 auf 6,5 Prozent. Während seiner Kanzlerschaft kam es mit der Bankenkrise von 1931 zu einer Schrumpfung der Geldmenge und einem steilen Anstieg der Zinssätze, die Kredite für die Industrie fast unbezahlbar machten.

In Deutschland weitete sich die Wirtschaftskrise zur Großen Depression aus. Brüning's Politik war nicht geeignet, die Rezession zu bekämpfen, sie wirkte zudem **prozyklisch und deflationär**. Die SPD verweigerte sich der Sparpolitik, sodass Brüning seine Politik mit Notverordnungen durchzusetzen versuchte. Die notwendig gewordenen Neuwahlen am 14. September 1930, nachdem KPD und NSDAP die Aufhebung der Notverordnung erwirkt hatten, ließen die NSDAP in einem Maße erfolgreich werden, dass die SPD Brüning künftig tolerierte, um einen weiteren Zuwachs für die Nationalsozialisten zu verhindern.

Während heute Brüning's **Deflationspolitik** überwiegend kritisch gesehen wird, folgte er damals der herrschenden Meinung in der Wirtschaftstheorie, die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen, Zinssenkung und Verschuldung der öffentlichen Haushalte ablehnte. Zudem muss beachtet werden, dass die Erfahrungen der Hyperinflation von 1923 erst wenige Jahre zurücklagen und höhere Staatsausgaben den Protest aller Parteien der Mitte hervorriefen. Gleichzeitig versuchte Brüning mit der Instrumentalisierung der Konjunkturpolitik für außenpolitische Zwecke die Alliierten zu erpressen: Um das Ende der Reparationszahlungen durchzusetzen, blieb er bei seinem strikten Sparkurs, während die Konkurse in Deutschland immer weiter zunahmen, die Arbeitslosenmarke über sechs Millionen stieg und immer breitere Bevölkerungskreise in die Verelendung abrutschten. Als mit dem Hoover-Moratorium ein erster Erfolg erzielt war, behielt er dennoch seine Linie bei und beförderte so die zunehmende Radikalisierung der Gesellschaft, die Zuwendung zu den Republikgegnern von KPD und NSDAP. Für Brüning kam die Vereinbarung über die Einstellung der Reparationszahlungen auf der Konferenz von Lausanne im Juli 1932 zu spät, die NSDAP war bei der Reichstagswahl im Juli 1932 mit 37,4 Prozent zum bestimmenden innenpolitischen Faktor der Weimarer Republik geworden. Zusammen mit der KPD, die mit ihren Erfolgen der SPD bedrohlich nahekam, konnten sie mehrheitlich die geregelte parlamentarische Arbeit lahmlegen.



# SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

**Auszug aus:**

*Die Weltwirtschaftskrise 1929–1932*

Das komplette Material finden Sie hier:

[School-Scout.de](http://School-Scout.de)

